

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI
Frau Sonja Henrich
3003 Bern
sonja.henrich@sbfi.admin.ch

Bern, 4. Dezember 2024 sgv-KI/ym

Vernehmlassungsantwort: Änderung des Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetzes (HFKG)

Sehr geehrte Frau Henrich

Als grösste Dachorganisation der Schweizer Wirtschaft vertritt der Schweizerische Gewerbeverband sgv über 230 Verbände und über 600 000 KMU, was einem Anteil von 99.8 Prozent aller Unternehmen in unserem Land entspricht. Im Interesse der Schweizer KMU setzt sich der grösste Dachverband der Schweizer Wirtschaft für optimale wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen sowie für ein unternehmensfreundliches Umfeld ein.

Mit Schreiben vom 4. September 2024 lädt das Eidgenössische Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF ein, sich zur Änderung des HFKG zu äussern.

Die beantragte Neuregelung soll das Pilotprojekt des Praxisorientierten Bachelorstudiengangs PiBS verstetigen und mit dem Bundesgesetz in Einklang bringen. Die heutige gesetzliche Abstützung von PiBS genügt diesen Anforderungen ab dem 1. Januar 2026 nicht mehr.

Der Schweizerische Gewerbeverband sgv lehnt nicht zuletzt auch aufgrund der ausschliesslich negativen Rückmeldungen aus dem Kreis seiner Mitglieder die Vorlage ab.

Zum einen weist ist die Vorlage aufgrund der Wirkungsanalyse 2023 nur eine sehr schmale gesamtwirtschaftliche Legitimation aus. Die ursprünglichen Zielsetzungen des PiBS – insbesondere eine signifikante Erhöhung der Anzahl an MINT-Fachkräften und des Frauenanteils in diesen Berufen – wurden nicht erreicht. Es ist anzunehmen, dass sich auch in naher Zukunft daran nichts ändern wird und das Mengengerüst der Studierenden bescheiden bleiben wird.

Zum anderen steht der Vorschlag der Verstetigung des PiBS – auch wenn sie sich auf den MINT-Bereich beschränkt – bildungssystematisch quer in der Landschaft.

Der sgv begrüsst die Minderung des Fachkräftemangels im MINT-Bereich und insbesondere zur Erhöhung des Frauenanteils in diesem Berufsfeld, sieht aber die Grundlage für diese Entwicklung in der dualen Berufsbildung. Um die Qualität des dualen Berufsbildungssystems zu sichern, ist es entscheidend, dass die unterschiedlichen Profile zwischen Fachhochschulen und Hochschulen auf der Tertiärstufe A klar erhalten bleiben. Jugendliche, die über das PiBS in die Berufsbildung integriert werden, hätten beim Übergang von der Sek I zur Sek II für die Berufsbildung gewonnen werden sollen.


Mit PiBS wird der gymnasiale Bildungsweg weiter aufgewertet, was wiederum die Attraktivität der beruflichen Grundbildung schwächt.

Freundliche Grüsse

Schweizerischer Gewerbeverband sgv



Urs Furrer
Direktor



Dieter Kläy
stv. Direktor, Ressortleiter